

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1879

31.1.1879 (No. 26)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1022748](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1022748)

Wilhelmshavner Tageblatt

und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Koonstraße 82.

Anzeigen nehmen alle auswärtige Annoncen-Bureaus entgegen und wird die viergespaltene Corpus-Beile oder deren Raum für Hiesige mit 10 Pfennige, für Auswärtige mit 15 Pfennige berechnet.

No 26.

Freitag, den 31. Januar.

1879.

Abonnements-Ginladung.

Mit dem 1. Februar 1879 beginnt ein zweimonatliches Abonnement auf das

„Wilhelmshavner Tageblatt und amtlicher Anzeiger“.

Bestellungen nehmen sämmtliche Reichs-Postanstalten wie auch die Expedition, Koonstr. Nr. 82, entgegen.

Mit der Bitte um ein recht zahlreiches Abonnement verbinden wir die erfreuliche Mittheilung, daß uns seit Monat Januar die **Bekanntmachungen und Insertionen** aller hier am Orte befindlichen

amtlichen Behörden

zur Veröffentlichung übertragen worden sind, die wir unverzüglich zum Abdruck gelangen lassen. Außerdem bringen wir fortan **Original-Correspondenzen** der Kaiserl. Marine sowohl wie auch dem Localen Theil ein stets vermehrtes Interesse zugewandt werden soll. Das „**Wilh. Tageblatt und amtlicher Anzeiger**“ gestaltet sich nach und nach zu einem unentbehrlichen Organ, welches in keinem Haushalte fehlen sollte und werden wir unablässig bemüht sein alle Anforderungen unserer verehrlichen Leser zu befriedigen, richten aber wiederholt an Freunde und Gönner unseres Blattes die Bitte, sich dessen Verbreitung in allen Bekanntenkreisen recht angelegen sein zu lassen.

Der Abonnementspreis für die beiden Monate **Februar und März** beträgt bei den Reichs-Postanstalten Mk. 1,70, bei der Expedition Mk. 1,50.

Die Expedition des „**Wilh. Tageblatt u. amtli. Anzeigers**“
Koonstraße Nr. 82.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Januar. Goldene Hochzeitsstiftung. Bekanntlich hat der Kaiser persönliche Geschenke zu dem Tage seiner goldenen Hochzeit abgelehnt, dagegen principiell seine Zustimmung zur Begründung von Stiftungen gegeben. Wir möchten deshalb darauf aufmerksam machen, daß die Begründung einer Jubelstiftung schon im vollen Gange ist, eine Wittwenstiftung des großen, über ganz Deutschland verbreiteten Deutschen Kriegerbundes. Als der Vorstand des Bundes am 1. Januar 1877 zum 70jährigen Dienstjubiläum des Kaisers mit zahlreichen anderen Deputationen erschien und als Angebinde eine Wittwenstiftung für Wittwen verstorbenen Bundes-Mitglieder überbrachte, da nahm der Kaiser dieselbe huldvoll an, und der Kronprinz sagte der Deputation: „Sie haben das Richtige getroffen!“ Es kommt ja so häufig vor, daß sich bei Kriegern erst nach Jahren die Folgen der Strapazen des Feldzuges einstellen; Andere haben bloß den Anmeldetermin verjäumt. Sie und ihre Wittwen stehen hilflos da. Für solche Fälle ist anderweitige Hülfe nöthig. Am 1. Januar d. J. wurden aus der Jubiläums-Wittwenstiftung schon 44 Wittwen unterstützt. Aber die Hülferufe übertrafen das Dreifache dieser Zahl. Darum, wer den goldenen Hochzeitstag unseres Kaiserpaars durch irgend eine Gabe feiern will, der wende sie dieser Stiftung zu. Die Sammelstelle ist beim Schatzmeister des Deutschen Kriegerbundes, dem Königl. Commissionär Dr. Schlesinger, Berlin S.-W., Kochstraße 60.

Die Kommission zur Verathung von Schutzmaßregeln gegen die Gefahr einer Einschleppung der Pest hielt am Montag die erste Sitzung, über deren Verlauf folgendes verlautet: „Zunächst erstattete Geh. Regierungsrath Dr. Finkelnburg über den Stand der Epidemie an der Hand offizieller Daten Bericht. Eine Ausdehnung der Pest über die ursprünglichen Seuchenherde wäre danach nicht konstatiert und die Abschließung

der versuchten Lokalitäten durch einen doppelten Sicherheitskordon in's Werk gesetzt. Dann berichtete Herr Dr. Finkelnburg über die Ergebnisse der wiener Konferenzen der Kommission in ausführlichem Vortrage. Im Verlaufe der Verhandlung kam die Kommission zunächst zu folgenden Beschlüssen: Es soll alsbald ein Delegirter des Reiches nach Rußland abgeschickt werden, welcher im Einverständniß mit der russischen Regierung Feststellungen über den Sachstand macht. Weiter soll von Seiten des Reiches unverzüglich eine Verordnung ergehen, welche folgende Gegenstände und Waaren von der Einfuhr aus Rußland sofort ausschließt: ungereinigte Leib- und Bettwäsche, gebrauchte Kleider, Hader, Pelzwerk, Felle, Häute, halbgares, sowie sämlich zugerichtetes Ziegenleder und Schafleder, Blasen, Därme, gesalzene Därme, Haare, Borsten, Federn, Caviar, Fische, Sarcotabalsam. Schafwolle ist vor der Zulassung zu desinfizieren. Die gleichen Maßregeln sind von der österrichischen Regierung bereits ergriffen und mit ihrer Adoption in Deutschland tritt dieses mit Deutlichkeit in gleiche Linie. — Bezüglich des Gepäcks der Reisenden soll, was Wäsche und Kleider betrifft, eine Ausnahme von dem Einfuhrverbot stattfinden für den Fall, daß diese Gegenstände einer Desinfektion an der Grenze unterworfen werden. Zur Entwerfung einer Verordnung über die Einrichtung dieser Desinfektion wird heute Abend eine zu diesem Zweck bestellte Subkommission zusammentreten. — Obwohl der Stand der Dinge bisher zu größeren Besorgnissen keinen Anlaß gewährt, vielmehr erwarten läßt, daß die Krankheit in ihrem bisherigen Bereiche erstickt werde, so wird doch seitens unserer Regierung Nichts versäumt werden, um einer möglichen Gefahr rechtzeitig und energisch vorzubeugen.

Berlin, 29. Januar. Se. Majestät der Kaiser empfing heute Vormittag im Beisein des Commandanten Generalmajors Graf von Wartensleben den zum Commandeur des brandenburgischen Jäger-Bataillons Nr. 3 ernannten Major v. Beschke, den Ma-

Rita die Creolin.

Original-Erzählung aus dem brasilianischen Slaven-Leben von Rud. Röttger.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Meine Kinder... nein, die Kinder der Theresia! antwortete Bastos, überrascht von der Neuheit dieses Gedankens. Bis jetzt war es ihm noch nie eingefallen, daß die Kinder der Theresia auch die seinigen gewesen seien.

Aber was wollt Ihr überhaupt mit der ganzen Litanei von Euerm Handel mit Slaven sagen? Wir kommen hieher, um dem Oerrichter anzuzeigen, daß durch einen Schurkenstreich eine Farbige, die im Lande von Haus aus frei geboren ist, als Slavin ihm verkauft wurde, fuhr Antonio entschieden fort.

Ich wollte Euch nur aufmerksam machen, daß Ihr guten Leute Euch vielleicht irrt, antwortete Bastos begütigend. Ihr meint vielleicht, die Person wäre von Haus aus frei gewesen, und sie war es doch nicht, es war vielmehr so eine Geschichte, wie ich sie Euch erzählte.

Wir irren uns nicht, sondern stehen hier als Bürgen für die Wahrheit unserer Aussagen, die wir mit gutem Gewissen beschwören können, sagte Antonio mit immer entschiedenerem Tone.

Aber... stammelte Bastos.

Kein Aber; ruft den Richter, wenn Ihr der Sache nicht gewachsen seid! Wir verlangen Gerechtigkeit und keine leeren Ausflüchte! Die Constitution des Kaiserreichs garantirt unsere Rechte als Freie so gut

wie die Eurigen. Also ruft den Richter. Verstanden, Herr Stellvertreter!

Bastos blieb starr bei so viel Frechheit. Zum Glück für ihn trat Vasancellos jetzt selbst ein; dieser hatte sehr bald im Nebenzimmer gehört, daß Bastos nicht der Mann für den Fall sei, aber doch einen Augenblick gehofft, daß der Gebatter die Mulatten gütlich aus dem Hause schaffen würde, denn ihm als Magistrat konnte der Vorfall nur sehr unangenehm werden.

Was wollt Ihr, sprach der Oerrichter mit Würde, daß Ihr hier in meinem Hause solchen Lärm vollführt und allen Respect vergeßt, den Ihr mir und dem Amte schuldig seid, das ich vertrete.

Antonio und Tiburcio verbeugten sich tief und Ersterer antwortete:

Wir sind gekommen, um Euer Gnaden ein Verbrechen anzuzeigen und auf gerichtliches Vorgehen gegen die Thäter zu dringen, sowie die provisorische Freilassung der widerrechtlich als Slavin verkauften Person zu erbitten. Es handelt sich um Donna Rita de Silva, die sich in Euerm Hause befindet.

Das heißt mit andern Worten: Ihr kommt zu mir und verlangt von mir, daß ich gegen mich selbst einen Proceß führe, als Zeuge gegen mich selbst und vor mir selbst auf trete und als Richter meine Angelegenheiten als Privatmann verurtheile. Wenn Ihr nur den geringsten Begriff von Recht und Gesetz hättet, so würdet Ihr solches Ansuchen nicht einmal zu stellen wagen, so sehr verstoßt es gegen die ursprünglichsten Grundsätze alles Rechtes.

Bastos nahm, entzückt über diese scharfe und gelehrte Widerlegung seines Freundes, eine Priße über die andere und murmelte jedem Satze Beifall zu.

Aber den Fall gesetzt, selbst dieser juristische Widersinn wäre möglich, fuhr der Richter fort, wer bürgt mir denn für Euch, die Ihr daher kommt und angelegene ehrbare Personen eines schweren Verbrechens, ja selbst den ersten Magistrat der Provinz der Theilnahme an demselben anschuldigen wollt? Ihr könnt ganz ehrliche Leute sein, aber wäret Ihr im Stande, die achtbaren Personen zu entschädigen, wenn das Gericht sie schließlich freispricht und die Gesellichkeit des Kaufes der Slavin bestätigt? Dann lacht Ihr Euch ins Fäustchen und sagt: Es gibt doch noch Gelegenheit, sich einen Spaß zu machen im Kaiserreich!

Herr Oerrichter, begann Antonio, ruhig anfangs, aber mit immer mehr gesteigerter Heftigkeit gegen Ende, Herr Oerrichter, ich verstehe von den gelehrten und vielleicht sehr richtigen Bedenken, die Ihr uns vortragt, wenig oder gar nichts. Ich kann Ew. Gnaden nur sagen: Wir Beide, freie, unbescholtene Bürger, kennen Donna Rita de Silva seit ihrer Kindheit, kennen ihre Mutter schon als Freie. Wir bürgen und haften mit unserer Person, wenn Ihr wollt, für unsere Aussagen. Laßt Donna Rita frei und werft uns ins Gefängniß, aber auch Diejenigen mit, welche sie Euch verkauften. Wenn binnen vierzehn Tagen nicht die Documente zur Hand sind, welche Euch die Beweise liefern, oder nicht andere Personen erscheinen, welche unsere Aussagen unterstützen, so könnt Ihr uns verurtheilen wegen falscher Anklage, wegen Meineid oder Betrug, wie Ihr wollt.

Ihr seid wirklich von unverwundlicher Naivetät, erwiederte Vasancellos, gereizt durch die logische Argumentation des Mulatten. Ich soll mein Eigenthum preisgeben, auf die Gefahr, es zu verlieren; denn wer bürgt mir, daß die Slavin nicht das Weite sucht, in

vor im Cadetten-Corps v. Schmidt und die Majors v. Normann und v. Blücher und nahm die Vorträge des Oberhof- und Hausmarschalls Grafen Pückler, des Hofmarschalls Grafen Perponcher und des Geh. Hofrathes Vork entgegen. Demnächst arbeitete der Kaiser mit dem Geheimen Cabinetsrath v. Wilnowski und ertheilte um 1 Uhr dem Grafen Victor von Schwerin-Schwerinsburg, dem Grafen Wilhelm von Schwerin und dem Grafen Rietzen-Schwerin, welche die Geschichte der Familie Schwerin überreichten, die nachgesuchte Audienz. Um 5 Uhr Nachmittags findet bei den Majestäten im königlichen Palais zu Ehren des am hiesigen Hofe neuernannten Botschafters Oesterreich-Ungarns Grafen Szechenyi ein Diner von einigen 30 Gedecken statt, zu welchem außer dem Grafen Szechenyi auch der Militärbevollmächtigte, Prinz Lichtenstein, sowie der Kaiserl. deutsche Botschafter in Paris, Fürst Hohenlohe-Schillingsfürst, der großbritannische Botschafter Lord Russell und Gemahlin, der Vice-Präsident des Staatsministeriums, Graf Otto zu Stolberg-Wernigerode, der Staatsminister v. Bülow, Fürst Neuß-Köstritz, Fürst Salm-Dyck, Prinz Byron von Curland, der Ober-Ceremonienmeister Graf Stillfried-Mcantara, der Ober-Ceremonienmeister v. Köder und der Ceremonienmeister Freiherr von Rosenburg u. Einladungen erhalten hatten. — Gestern Abend hatte der Kaiser den Circus Salamonski besucht und demnächst noch kurze Zeit der Vorstellung der französischen Theater-Gesellschaft im Schauspielhause beigewohnt.

— Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinz nahm gestern Vormittag einige Vorträge und militärische Meldungen entgegen und empfing den diesseitigen Gesandten in Darmstadt v. Alvensleben. Um 5 Uhr folgten beide höchste Herrschaften einer Einladung des Prinzen und der Prinzessin Albrecht zum Diner.

— Die vom Bundesrathe genehmigten Vorschläge der Commission betreffs Schutzmaßregeln gegen die Pest liegen gegenwärtig dem Kaiser zur Genehmigung vor.

— Von den Gebrüdern Mauser ist zu dem früher schon der deutschen Regierung behufs der Annahme als Reiterwaffe zum Versuch gestellten Pistol neuerdings zu dem gleichen Zweck auch ein Revolver construirt worden. Eben so sind von ihnen mehrere Veränderungen für die Schloßtheile des deutschen Infanteriegewehres von 1871 in Vorschlag gebracht worden. Wie andererseits berichtet wird, steht nach Abschluß der Ausrüstung der Infanterieregimenter und Jägerbataillone des ersten bayerischen Armeecorps mit diesem Gewehr der gleiche Vorgang nunmehr auch für die Infanterieregimenter des zweiten bayerischen Armeecorps zu gewärtigen und würde mit der Verwirklichung dieser Maßregel die neue Gewehrausrüstung für die gesammte deutsche Armee ihren Abschluß erzielt haben.

— Der Reichstagsabgeordnete Liebknecht ist nach Verbüßung einer dreimonatlichen Gefängnißstrafe aus der Leipziger Gefangenenanstalt entlassen worden.

— Das Criminalgericht zu Dortmund hat den bekannten socialdemokratischen Agitator Tölcke wegen Beleidigung von Reichstagsmitgliedern zu neunmonatlichem Gefängniß verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte ein Jahr beantragt.

einen Staat geht, wo meine Rechte aufhören. — Und als Er sah hätte ich Euch Beide vielleicht im Gefängniß als verurtheilte Sträflinge, die ich nicht verkaufen kann.

Antonio begriff mehr und mehr, daß hier keine Gerechtigkeit zu erwarten sei. Der Zorn über dieses Gebahren seitens des Richters übermannte ihn; mit wuthzitternder Stimme sagte er:

Ich sehe, Herr Obergerichter, daß ich's nicht mit dem Manne der Gerechtigkeit, sondern bloß mit dem Sklavenbesitzer zu thun habe. Aber es gibt noch Mächte über Euch, und vor diese lade ich Euch ganz sicher.

Dem Gevatter Bastos entfiel die Priße bei dieser beispiellosen Berwegenheit. Auch Bascancellos blieb einen Augenblick stumm, dann rief er, blaß vor Wuth: Drohungen also, in meinem eigenen Hause, mir, dem Obergerichter! Wart, Bursche! Er klingelte.

Eine jeglicher kläglichen Gestalten in Uniform, welche, untauglich zum Arbeiten, sich zum Polizeidienst anwerben lassen, trat ein.

Führ den Burschen in's Gefängniß! rief Bascancellos dem Polizeisoldat zu.

Dhol! sagte Antonio, schon der Ehre wegen ließe ich mich von dem Eidechsenrücken nicht festnehmen.

Ruft die Reger herbei! schrie der Richter. Sie sollen helfen, den Rebellen hier händigen!

Ihr seid unvorsichtig, Herr Sklavenbesitzer! höhnte Antonio und entriß mit nerviger Faust im Nu dem Polizeisoldaten das Seitengewehr. Es könnte Euch an Euerem Menschenfleischcapital schaden, wenn Ihr leichtsinnig damit spielen würdet!

Bascancellos, leichenblaß vor Wuth, hatte seine Fassung völlig verloren.

— Der bayerische Landtag berieth heute den Antrag Krämer und Genossen: Der König wolle die Bundesrathsberechtigten Bayerns anweisen, dem Gesetzentwurf betreffend die Strafgewalt des Reichstages ihre Zustimmung zu versagen. Nach Begründung des Antrags durch den Abgeordneten Krämer erklärte der Ministerpräsident v. Pfrecksner, da der heutige Antrag ähnlich sei, wie ein früherer in Betreff der Stellung der bayerischen Regierung zur Diätenfrage, so könne die Regierung denselben Standpunkt einnehmen wie damals. Die Regierung habe die Angelegenheit der gewissenhaftesten Prüfung unterzogen, hege aber andererseits die Anschauung, daß sie nicht gut thun würde, eine auf das Innere der Sache eingehende Ansicht auszusprechen, bevor die Bundesrathsberechtigten Verhandlungen stattgefunden hätten. Diese Haltung scheine in dem vorliegenden Falle um so mehr geboten, als die Angelegenheit Verhältnisse des Reichstags berühre. Trotz des großen Interesses der Regierungen an den Beratungen müsse dieselbe doch Bedenken tragen, heute bindende Erklärungen abzugeben. Der Antrag wurde hierauf in namentlicher Abstimmung mit 130 Stimmen gegen die Stimme des Abg. Schmidt, welcher die Frage durch den Reichstag erledigt wissen will, angenommen.

— Ueber den Nachlaß des verstorbenen Prinzen Heinrich der Niederlande verlautet, daß der versiegelte Nachlaß desselben noch nicht eröffnet ist, und deßhalb vielleicht noch testamentarische Anordnungen zu erwarten stehen. — Es ist bekannt, wie rasch die Prinzessin Marie sich während ihres kurzen Aufenthalts in Luxemburg die Herzen der dortigen Bevölkerung gewonnen hat. Einen außerordentlich liebenswürdigen Charakter zeigt sie das Verhalten der Prinzessin an, als es nach dem Tode ihres Gemahls verlautete, daß derselbe kein Testament hinterlassen habe und sie also auf den Genuß ihres Wittthums (im Betrage von 40,000 Thln. = 70,000 Gulden holl. und den Besitz eines Schlosses als Wittwensitz) angewiesen sei. „Wir sind so vejcheiden erzogen, soll damals die Prinzessin Wittwe geäußert haben, daß der Luxus, welchen ich hier verlaße, mir nicht schwer zu entbehren ist.“

Ausland.

Wien, 29. Jan. Die „Pol. Corr.“ meldet aus Konstantinopel: Der Abschluß des endgültigen Friedensvertrages wird noch immer namentlich dadurch verzögert, daß in Betreff der Abfassung des Artikels 11 ein Einverständnis noch nicht erzielt werden können, auch bezüglich des Zeitpunktes der Bezahlung der Entschädigung für den Unterhalt der türkischen Kriegsgefangenen hat noch keine Einigung herbeigeführt werden können. Dagegen erhält sich das Gerücht, daß eine Vereinbarung darüber stattgefunden habe, daß 35 Tage nach der Unterzeichnung des Vertrags die Räumung des türkischen Gebiets von Seiten der russischen Truppen vollzogen sein müsse.

Bern, 29. Jan. Nachdem Italien auf den Abschluß eines Zollcartells zu der Verhinderung des Schmuggels verzichtet hat, ist heute in Rom der Meistbegünstigungsvertrag mit der Schweiz, identisch dem französisch-italienischen, unterzeichnet worden. Sonach

Ruft mir die Wache! Arretirt die Hunde! schrie er. Bastos drückte sich durch eine Seitenthür und lief zum Hause hinaus; die Ordonnanz, die schon aus anständiger Entfernung den Mulatten beobachtet hatte, benützte gleichfalls die Gelegenheit, um an die frische Luft zu kommen; der Obergerichter hielt es auch nicht für gerathen, seinen braunen Gästen noch länger die Honeurs zu machen und verschwand nach den hintern Theilen des Hauses, wo er rasch die Reger bewaffnete und eine Art Wache um seine Person bildete.

Antonio, noch immer mit dem Seitengewehr des Soldaten bewaffnet, hatte nicht übel Lust den Platz zu behaupten. Diesmal war es aber Tiburcio, der zur Klugheit rieth.

Komm, Antonio, mach keine unnützen Heldenthaten! Denke an Rita, für sie mußt Du frei und unverwundet bleiben.

Das wirkte. Antonio warf das Seitengewehr weg und Beide gingen durch die an der Thür angehängelten Neugierigen. Tiburcio sagte mit rascher Fassung zu den Gaffern, indem er auf das Innere des Hauses deutete:

Sie haben ihn schon; geht nur hinein, Ihr könnt ihn sehen.

Der Schwarm ergoß sich in die innern Räume des Hauses, während die beiden Freunde unbeachtet in den Straßen verschwanden.

Einige Minuten später traf eine starke Polizeiabtheilung ein, räumte mit der bei solchen Gelegenheiten üblichen Energie den Platz, verhaftete einige vorlaute Schwäger, unter vollkommener Zustimmung von ein paar Gaunern, welche sich der silbernen Leuchter im Salon des Obergerichters rasch bemächtigt

tritt der Conventionaltarif des österreichisch-italienischen Vertrages in Kraft.

Paris, 29. Jan. Dem Vernehmen nach hat gestern Abend zwischen dem Marschallpräsidenten und dem Conseilpräsidenten Dufaure eine Besprechung stattgefunden. Bestenfalls hätte den Erstern auf die Folgen seiner Weigerung, das Decret über die großen Militärcommandos zu unterzeichnen, aufmerksam gemacht, Mac Mahon aber hätte erklärt, daß er bei seiner Weigerung verbleibe. Heute Morgen um neun Uhr hat sich Dufaure von Neuem zum Elisee begeben. Das Ergebnis seiner Unterredung ist nicht bekannt, doch glaubt man, daß Mac Mahon an seinem Entschlusse festhält. Morgen, vor der Sitzung der Kammern, wird der Ministerrath in Versailles zusammenzutreten, um über die Lage zu berathen.

— Im Laufe des Vormittags hatte Dufaure eine neue Zusammenkunft mit dem Marschall Mac Mahon, der verweigerte, von seinem Entschlusse abzugehen. Am Nachmittag fand ein Ministerrath unter Dufaure's Vorsitz statt. Morgen früh soll im Elisee eine neue Berathung stattfinden, in welcher aller Wahrscheinlichkeit nach Mac Mahon seine Entlassung geben wird. Die Minister würden sich alsdann nach Versailles begeben, um den Kammern bei Eröffnung der Sitzung die Entlassung anzuzeigen. Kammer und Senat werden sich unmittelbar darauf als Congress vereinigen und Grevy zum Präsidenten der Republik ernennen. Die Verhandlung wird kaum eine Stunde in Anspruch nehmen. Maßregeln sind für den Fall des Rücktritts des Marschalls von den vier Bureaus der Linken in einer Unterredung mit den Ministern getroffen worden. Dufaure und die übrigen Mitglieder des Ministeriums werden im Amt bleiben, um zu zeigen, daß lediglich in der Person des Marschalls der Grund des Conflicts liege.

— Für den sehr unwahrscheinlichen Fall, daß der Marschall seine Entlassung zu geben verweigere, werden die Minister morgen in der Kammer ihre Abdankung verkünden, indem sie Bericht über die Lage erstatten. Aber es ist sehr unwahrscheinlich, daß der Marschall es dahin treiben wird, weil eine Wiederholung eines Ministeriums vom 16. Mai durchaus keine Aussicht auf Erfolg hat. Man hat hier keine Besorgniß, daß dieser Wechsel in der Präsidentschaft Störungen in den Beziehungen mit den auswärtigen Mächten zur Folge haben könnte. Mehrere Großmächte haben bereits dem Minister Waddington die Erklärung abgegeben, daß für diesen Fall keine Aenderung ihrer Haltung erfolgen würde.

Marine.

Kiel, 30. Januar. Die Probefahrten der Corvette „Blücher“ werden trotz der ungünstigen Witterung fortgesetzt. — Die von der Maschinenfabrik Eggels und Co. in Berlin gelieferten Maschinen sollen sich vortrefflich bewähren.

Lokales.

Wilhelmshaven, 30. Januar. In der Sitzung der Strafkammer zu Aurich am 28. d. kamen u. A. folgende Fälle zur Verhandlung: Der Arbeiter Wilhelm Felsch aus Drenkan, z. B. in Wilhelmshaven, der Ar-

hatten, und befreite den armen Bascancellos aus einer höchst peinlichen Lage. Er hatte nämlich aus dem Geräusch, welches das neugierige Volk verursachte, als es in sein Haus eindrang, auf einen Aufruhr, einen Angriff auf seine Person geschlossen, von welchem die Scene mit Antonio das Vorspiel gewesen. Einer großen Beliebtheit war er sich nicht bewußt, und so despotisch, willkürlich und energisch er war, wenn er die Executivgewalt hinter sich fühlte, so wenig persönlichen Muth besaß er, wenn er sich allein sah.

Als er die Uniformen erblickte, ward aus dem angsttreifenden Bascancellos wieder der strenge Obergerichter. Er befahl die exemplarische Bestrafung des Soldaten, der sich von Antonio hatte entwaffnen lassen, verwies dem Offizier der Wache sein spätes Erscheinen und prahlte: Wenn ich nicht selbst die Kerle abgewehrt hätte, so wäret Ihr zu spät gekommen. Zur Vorsicht behielt er eine starke Wache in seinem Hause.

Jetzt fiel ihm aber eine sehr unangenehme Seite ein, welche die Sache für ihn haben konnte, wenn es nämlich die Oppositionspresse erfuhr, daß ihm, dem so gefürchteten Obergerichter, von zwei Mulatten in seinem eigenen Hause mit bewaffneter Hand Troß geboten, und daß die Thäter am hellen lichten Tage ruhig entkommen seien. Er zögerte selbst, Bastos zu seinem Vertrauten zu machen, aber schließlich mußte er doch in den sauren Apfel beißen; denn Bastos war Zeuge des Herganges gewesen.

Mit möglichster Geschwindigkeit wurden nun zwei Artikel geschmiedet, deren einer, für die gesinnten Blätter bestimmt, wie folgt lautete.

(Fortsetzung folgt.)

beiter Gerb Berends Rickers aus Nenndorf, z. B. in Wilhelmshaven, und die Haushälterin Johanne Klopstein daselbst werden des Diebstahls angeklagt. Die Letztere ist nicht erschienen; Felsch und Rickers sind gefänglich, im November v. J. eine dem Schenkwirth Oldewurzel zu Wilhelmshaven gehörige Kipptarre gestohlen zu haben, Felsch allein ferner aus dem Garten des Magazin-Auffsehers Bergmann zu Wilhelmshaven einen Gartentisch und eine Bank gestohlen zu haben. Der Gartenraum ist ein umschlossener Raum im Sinne des Gesetzes, in welchen der Dieb nur mittelst Uebersteigens eines über einen Meter hohen Lattenzauns gelangen konnte. Felsch behauptet, daß seine Haushälterin, die Klopstein, während er über den Zaun gestiegen, auf der Straße Wache gehalten habe, was jedoch die Klopstein bei ihrer verantwortlichen Verantwortung gelugnet hat. Das Urtheil des Gerichts lautete gegen Felsch auf 4 Monate und 1 Woche Gefängniß, gegen Rickers auf 14 Tage Gefängniß. Die Klopstein wurde beim Mangel genügender Beweise freigesprochen. — Der Kesselschmiedlehrling Wilhelm Franke aus Wilhelmshaven, 15 Jahre alt, wird der Körperverletzung angeklagt. Am 6. December v. J., Abends, entstand zwischen verschiedenen von der Werft zu Wilhelmshaven zurückkehrenden Kesselschmiedlehrlingen eine Prügelei. Der Angeklagte wurde von dem Lehrling Peetes am Nacken festgehalten, riß sich aber, nachdem er ein blankes Instrument, wahrscheinlich ein Messer, aus der Tasche gezogen hatte, von Peetes los und schlug den Lehrling Klöter, welcher bei der Prügelei nur den Zuschauer spielte, mit der Hand in den Rücken. Dieser rief sogleich, er sei vom Angeklagten gestochen. In der That hatte derselbe eine Stichwunde mit scharfen Rändern im Rücken, welche vom Arzte zusammengeknäht ist und eine mehrtägige Arbeitsunfähigkeit zur Folge gehabt hat. Der Angeklagte wurde zu einer 2monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt.

S. Wilhelmshaven, 30. Januar. Den Vorfall am Bänder Deich können wir glücklicher Weise dahin berichten, daß allerdings ein Neustadt-Gödenfer angegriffen, gleichzeitig aber in der Gegend vom Bänder Deich einige Abfälle vom Schlachten durch eine Eisöffnung ins Wasser gesenkt wurden, wodurch die auf Näh befindlichen Kinder so erschrocken, daß sie den Erwachsenen das Schlimmste ahnen ließen und nahm die Sache, mit dem erstgenannten Fall in Verbindung gebracht, schon am Montage den Charakter einer thatächlichen Mordgeschichte an, zumal in Beldorf wie in Wilhelmshaven alle Details und selbst die Namen übereinstimmten. Wenn wir unter solchen Umständen uns auch veranlaßt sehen mußten, den Vorfall zu veröffentlichen, so gereicht es uns zur Freude, diese Berichterstattung heute melden zu können.

Aus der Umgegend.

Aurich, 28. Januar. Für die mit dem 3. März d. J. beginnende Schwurgerichtsdiät ist der Obergerichts-Vicedirector Dr. Köhler zum Präsidenten ernannt worden.

Leer, 26. Januar. Nachdem kürzlich von der königlichen Landdrostei zu Aurich eine Polizei-Verordnung erlassen worden, wonach der sogenannte Tangel von obrigkeitlicher Genehmigung abhängig gemacht ist, veröffentlicht der Magistrat einen Beschluß, daß auch in Marktzeiten kein Tangel gestattet werden soll. Ob dadurch der Marktverkehr leiden wird, muß sich zeigen; großes Unglück wäre es nicht, wenn die Jahrmärkte ganz verschwinden, die ihre wirtschaftliche Bedeutung ohnehin eingebüßt haben; solche haben nur Pferde- und Viehmärkte und landwirtschaftliche Productenmärkte.

Gr.-Flöthe, 26. Januar. Eine hiesige Einwohnerin, welche beim Stehlen von Fleischwaaren ertappt wurde, vergiftete sich aus Furcht vor Strafe mittelst Streichhölzer und ist nach einigen Tagen schrecklichen Leidens gestorben.

Königs-Lutter, 23. Jan. Gestern wurde in der Nähe von Kottorf in einer Strohdiege die schon in Verwesung übergegangene Leiche eines Mannes aufgefunden. Wahrscheinlich hat derselbe dort übernachtet wollen und ist erfroren.

Oldenburg, 28. Jan. Heute Vormittag verunglückte hier ein Fremder, welcher morgens mit dem Eisenbahnzuge angekommen war. Derselbe wollte nach Osterburg gehen und versuchte bei der Meyer'schen Eisengießerei am Stau den Uebergang über die gefrorene Hunte. Da ihn aber das Eis nicht mehr tragen konnte, sank derselbe ein. Auf seinen Hilferuf eilten sofort verschiedene Personen herbei, vermochten aber nicht, den Mann noch lebend herauszuziehen. Wer der Fremde gewesen, ist noch nicht ermittelt worden.

Zever, 28. Jan. Ein heiterer, jedoch nicht harmloser Vorfall ereignete sich, wie man der „D. Ztg.“ schreibt, kürzlich in hiesigen Gefangenhause. Als der Wärter nämlich eines Morgens nach einem am vorhergehenden Abend eingelieferten Gefangenen sich umsieht, hat dieser

kein einziges Kleidungsstück mehr auf dem Leibe und erwidert auf die dieserhalb gestellte Nachfrage: Die sind während der Nacht alle caput gegangen. Der Schelm hatte, um bessere zu erhalten, alles Zeug vollständig zerrissen und so unbrauchbar gemacht. Obgleich die Letz. Herren lange darüber hin und her gesonnen haben sollen, hat sich doch kein Ausweg finden lassen, und ist man genöthigt gewesen, dem Patron seinen Wunsch zu erfüllen. Eine ihm wahrscheinlich nicht minder willkommene Haft von einigen Tagen hat man ihm, wie wir hören, noch dazu bewilligt.

Brake. Wie weit die Verwegenheit der Bagabonden geht, beweist, wie die „D. N.“ melden, folgender Vorfall, welcher sich vor einigen Tagen in Strickhausen ereignete. Bei einem dortigen Landmanne kamen drei solcher reisenden Individuen an und baten um eine Gabe. Es wurde ihnen eine solche verabreicht, jedoch schien ihnen das Erhaltene nicht genügend zu sein und der eine derselben schlug in seiner Unzufriedenheit den hinter der Thür bellenden Hund mit seinem dicken Stocke so stark auf den Kopf, daß das Thier vor Schmerz laut heulte. Der Landmann, welcher das sah, kam herzu und erfaßte den Attentäter bei der Brust; hierüber wurde einer der andern Strolche erobert und schlug den Landmann mit dem Stocke an den Kopf, daß das Blut hervorsprudelte. Erst einigen zu Hilfe eilenden Nachbarn gelang es, die Strolche von weiteren Thätlichkeiten abzuhalten und sie fortzujagen. Der gutmüthige Landmann hat den Fall, wie wir hören, nicht zur Anzeige gebracht.

Vermischtes.

(Hochzeiten am türkischen Hofe.) Man schreibt aus Constantinopel, 15. d. M.: „Kommenden Sonntag oder Montag finden einige kleine Festlichkeiten in Dolma-Bagdische statt, da der Sultan, der erst vor zwei Jahren zwei Schwestern ausgeheirathet hat, jetzt abermals zwei derselben unter die Haube bringen wird und zwar heirathen diese Prinzessinnen zwei höhere Offiziere aus der türkischen Armee. Uebrigens ist Sultan Abdul Hamid noch lange nicht fertig mit seinen Schwestern, denn es sollen noch ungefähr fünf derselben ledig sein, für die er nun ebenfalls Bräutigame in der Armee oder unter seinen hohen Staatsbeamten sucht. Nebenbei hat er auch noch für die Töchter seines verstorbenen Onkels, des Sultans Abdul Aziz, deren Anzahl sich auf neun belaufen soll, zu sorgen. Im Ganzen wären also, wenn man die Töchter des Sultans und die seines Bruders Murad, die Alle noch nicht heirathsfähig sind, bei Seite läßt, noch vierzehn türkische Prinzessinnen zu vergeben. Mitgift erhalten die türkischen Prinzessinnen bei ihrer Verheirathung keine, dagegen ist es üblich, daß ihnen der regierende Sultan und die anderen Familienmitglieder am Abende des Hochzeitstages eine beträchtliche Summe Geldes als Madelgeld übersenden und steht es dann jeder Prinzessin frei, diese Geldspenden mit ihrem Gatten zu theilen oder nicht. Auch die Festlichkeiten bei einer solchen Hochzeit sind sehr einfach. Die Braut wird nämlich gegen Abend unter Musikbegleitung und im Gefolge von mehreren Sclavinnen in das Haus ihres zukünftigen Gatten geleitet, bei dessen Anblick sie sich entschleiert. Hierauf wird sie von ihrer Mutter dem Gatten übergeben, der ihr dann die Schlüssel zu den für sie bestimmten Wohnzimmern einhändigt.

Der gegenwärtige Geschäftsgang wird durch folgenden Vorfall illustriert. In einem Frankfurter Hotel kehrten zwei Reisende ein, deren Mustertoffer ganz ähnlich waren. Am Samstag fuhr der eine nach Darmstadt, der andere nach Hanau. Der Hausknecht verwechselte die beiden Koffer, was erst nach der Abreise von Frankfurt bemerkt wurde. Ein paar Tage darauf kehrten Beide zurück, worauf ihnen der Hotelier die, wie er glaubte, für sie unangenehme Verwechslung unter entsprechender Entschuldigung mittheilte. Beide waren sehr erstaunt und brachen dann in lautes Gelächter aus, denn auf ihrer ganzen Geschäftstour hatte kein Kunde Muster zu sehen verlangt, und sie kamen mithin auch nicht in die Lage, die Koffer zu öffnen.

Friedrichsrub — die Besitzung des Fürsten Bismarck, auf welcher derselbe jetzt weilt und zahlreiche Besuche von preussischen Ministern, hohen Reichsbeamten u. empfängt — wurde in einer der letzten Sitzungen der Budgetkommission von einem sonst nicht eben zum Humor aufgelegten Abgeordneten Friedrichsrub getauft. Der Name ist bezeichnend und treffend.

In Gotha fand am 24. die fünfte Leichenverbrennung statt, und zwar war es zum ersten Male eine Leiche von auswärts, welche zur Feuerbestattung dorthin gelangte, nämlich diejenige des Rentiers Liebel aus Dresden.

(Buntes von der preussisch-russischen Grenze.) Am 22. Januar, Abends, ritten gegen 80 Schmuggler über die russische Grenze. Bald darauf stießen sie auf zwei berittene russische Soldaten, die auch gleich die Verfolgung aufnahmen. Die Polen machten kehrt und die Russen verfolgten sie durch zwei preussische

Dörfer bis $\frac{3}{4}$ Meilen nach Preußen herein. Endlich jürzte ein Schmuggelpferd und war die Waare ab. Die Russen machten sich darüber her und stiegen ab. Um sich Hilfe zu requiriren, schossen sie ihre Revolver ab. Da gelang es einem Polen, ein Soldatenpferd zu ergreifen. Durch das viele Schießen aufmerksam gemacht, eilten die Bewohner eines preussischen Dorfes aufs Feld und nahmen den einen Russen gefangen, während der andere flüchtete. — Vor einigen Tagen ergriffen die Russen einen Schmuggler mit Spiritus. Sie machten sich sogleich daran, denselben zu vertrinken, während der Pole in eine Kammer eingesperrt wurde. Endlich verstummte das Gespräch der Jecher. Der Pole schlich leise durch die Schläfer, aber der Posten machte Alarm. Der Flüchtling wurde eingeholt, und ein Säbelhieb streckte ihn zu Boden. Auf sein Geschrei eilten Leute aus Preußen herbei und brachten den Verwundeten in Sicherheit.

In Parkville bei Newyork hatte ein Hotelier zwei gezähmte Bären auf seinem Hofe, die völlig harmlos schienen. Eines Tages machten sich einige Knaben den Scherz, die Bären mit Schneebällen zu bombardiren. Einer derselben traf den größten der Bären mit einem Stück Eis gegen die Stirn, worauf das Thier wüthend wurde und einen der Knaben der sich an dem Bombardement gar nicht theilhaftig hatte, in Stücke riß. Als der Knabe todt war, erschoss der Hotelbesitzer die Bestien.

(Nasch tritt der Tod den Menschen an.) Ein bellaesenswerther Vorfall ereignete sich gestern Vormittag vor der dritten Bagatell-Kommission des Berliner Stadtgerichts. Der Rechts-Konsulent Moejer war in einer Klagesache verurtheilt worden. Als der Richter an die Parteien die übliche Frage stellte, ob eine derselben noch etwas zur Sache zu bemerken habe, öffnete Moejer den Mund, ohne jedoch einen Ton hervorbringen zu können, denn in demselben Augenblicke fiel er todt zu Boden. Ein Schlagfluß hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

Gedichte von Katharina Rasch.

I. Heimsahrt.

Sacht, sacht
Fahr' ich dahin durch die dämmernde Nacht,
Müde mein Kopf, und ich selber im Traum,
Raum, — kaum
Fühle ich schwinden den trennenden Raum.

Fern, fern
Leuchtet vom Himmel kein funkelnder Stern;
Aber das Dunkel des Weges durchbricht
Licht — Licht,
Welches ein trautes Daheim mir verspricht.

Lang, lang
War oft der Weg durch das Leben und bang,
Mög' mich, ist endlich vollendet die Bahn,
Dann — dann
Himmliche Heimath so friedlich umfahn.

II. Ein Augenblick.

Ein Augenblick! Was ist ein Augenblick?
Es spricht der Mensch mit thöricht eitlen Branten:
Der Augenblick gleicht einem Feuerfunken,
Raum aufgeglüht, kehrt er in's Nichts zurück.

D täuschend Spiel! Das wunderbarste Glück,
Das je ein Herz erlebte, wonnetrunken,
Das herbste Leid, in das es je versunken,
Entstand und schwand in einem Augenblick.

Ein Saatkorn ist's, das in die Erd' wir legen:
Wir sehn den starken Baum gen Himmel streben;
So keimt der Augenblick und bringet Früchte,
Verderbenichwanger, oder reich an Segen.
Aus Augenblicken nur besteht das Leben:
D sorge, daß die Saat dich einst nicht richte!

*) Dem „Schleswig-Holstein'schen Sonntags-Blatt“ Nr. 5 mit Bewilligung entlehnt.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte vom 30. Januar 1879.

Barometer Lappland gefallen sonst wenig verändert, von Central-Rußland bis Schottland außerordentlich hoch. D. Preußen harter Frost, Lappland Thauwetter eingetreten. Mitteleuropa allgemein leichte bis frische östliche Winde. Wetter und Temperatur meist unverändert.

Amtliche Bekanntmachungen.

Edictalladung.

Ueber das Vermögen des Malers
Wilh. Eden hier ist auf dessen Antrag
der Concurß der Gläubiger eröffnet.

Alle, welche behufs ihrer Befriedigung
Ansprüche an die Concurßmasse machen,
habe solche mit etwaigen Vorzugsrechten
und unter Vorlegung der Urkunden am

**Sonnabend,
den 22. Februar cr.,
Vorm. 11 Uhr,**

hier anzumelden, widrigenfalls sie von
der Masse ausgeschlossen werden.

Der Gemeinschuldner hat das Ver-
fügungsrecht über sein Vermögen ver-
loren, Zwangsvollstreckungen sind sistirt.

Wilhelmshaven, 28. Januar 1879.
Königliches Amtsgericht.
Dirksen.

Öffentliche Sitzung des Bürgervorsteher-Colle- giums

**Freitag, 31. Jan.,
Abends 6 Uhr,**

im Hotel zum „Berliner Hof“.

Tagesordnung:

- 1) Kenntnissnahme von drei Nieder-
lassungsgejuchen.
- 2) Kenntnissnahme von zwei Kassen-
revisionen.
- 3) Antrag der Königl. Fortifikation,
die Pflasterung des Weges von der
Marine-Sternwarte nach der Sep-
penjer Trift betr.
- 4) Antrag des Magistrats, die Pflaste-
rung der verlängerten Königsstraße
betr.
- 5) Antrag des Magistrats, betr. eine
Gleis-Anlage vom Bahnhof nach
dem Jade-Ems-Kanal.
- 6) Verfügung des Königl. Amtes
Wittmund vom 27. Dec. 1878,
die Aufstellung einer Laterne an
der Erholung betr.
- 7) Beleuchtung der W. lhelmstraße.
- 8) Armenjachen.
- 9) Jahresrechnung pro 1875.
- 10) Verschiedenes.

Der Wortführer:
Carl Doerly.

Privat = Anzeigen. Auction.

Wegen Wegzugs des Hrn. Schiffs-
führers Schulz sollen

**Montag, 3. Febr.,
Nachm. 1 Uhr,**

nachstehende Gegenstände auf Zahlungs-
frist zu den hier üblichen Bedingungen
verkauft werden:

1 mahagoni Sopha, 2 Sophasische,
2 Kleidersecretaire, 2 Wäschespinden,
12 Stühle, 1 Schreibtisch, 1 Nipp-
tisch, 1 Kommode, sämmtlich maha-
goni;

ferner: 3 Sophaspiegel mit Goldrahmen,
1 Kommode, 3 Bettstellen, Wiege u.
6 Stühle, buchen polirt, 1 Küchens-
schrank mit Telleraufsatz, 1 Eßtisch,
1 Stubenuhr, 7 Rouleaux und Gar-
dinenhaken, Lampen, Wassertonnen,
diverse Bilder, Haus- und Küchens-
geräthe, Hüfnerstall mit Vorhalle,
Brennholz.

Kaufliebhaber werden gebeten, sich
Dorfriesenstr. Nr. 26 einzufinden.

C. Schneider, Auct.

Eine geübte Plätterin sucht Be-
schäftigung in und außer dem Hause.
Näheres Marktstraße 15, 2 Treppen.

Wilhelmshalle.

Sonntag, den 2. Februar 1879, Mittags von 11 1/2 bis 1 1/2 Uhr:

MATINÉE.

Auftreten des gesammten Künstlerpersonals.

Entree frei! Entree frei! Entree frei!

Erlaube mir außer meinem bekannten Frühstückstisch ganz besonders
zu empfehlen: „Bouillon“, „Mochturtle“, „Schiensteertsuppe“, „Pasteten“, „Reh-
zimmer“.

Gustav Janssen.

**Krieger - Kampfgenossen - Verein
Wilhelmshaven.**

HOTEL BURG HOHENZOLLERN.

Sonnabend, den 1. Februar 1879, Abends 7 1/2 Uhr:

Krieger-Fest

unter gütiger Mitwirkung des Bürger-Gesang-Vereins, des
Gesang-Vereins Arion und der Capelle der 2. Matrosen-
Division unter Leitung des Capellmeisters Hrn. C. Latann.

Program.

1. Theil.

1. Festmarsch v. Urbach.
2. „Das treue deutsche Herz“ von J. Otto (Männerchor).
3. Ouverture z. Op.: „Stradella“ v. Flotow.
4. Arie des Sarastro a. d. „Zauberflöte“ v. Mozart.
5. **Zu Befehl, Herr Lieutenant!**
Schwan in 1 Akt v. Julius Schröder.

2. Theil.

1. „Brautreigen.“ Gavotte v. Biehl.
2. „Auf der Wacht“ v. Kunze (Männerchor).
3. **Beckers Geschichte, oder: Am Hochzeitstage.**
Liederpiel in 1 Akt v. C. Jacobson. Musik v. A. Conradi.
4. Hocus, Pocus! Potpourri v. Menzel.

Demnächst:

BALL.

Die Mitglieder haben die Vereinschleife anzulegen.

Die Einführung von Nichtmitgliedern ist gestattet. Eintrittskarten zu diesem
Zwecke können die Mitglieder erhalten bei sämmtlichen Vorstandsmitgliedern, im
Vereinslokal, sowie bei den Herren Ringius in Wilhelmshaven und Jangmann
in Neuhayens.

Der Vorstand.



KAISER-SAAL.

Sonnabend, den 1. Februar 1879:
Großer

MASKEN-BALL.



Saal:
Herren Mk. 1.50, Damen 75 Pfg.

Gallerie:
à Person 75 Pfg.

Wegen Wegzugs muß bis Mitte März
mein ganzes Lager geräumt sein und ver-
kaufe ich zu ganz billigen Preisen aus.
C. Zollenkopf.

Nur 5 Minuten Aufenthalt

erfordert das Versohlen mit der wegen seiner Haltbarkeit sowohl als auch na-
mentlich wegen der Warm- und Trockenhaltung des Fußes so berühmten

Patent-Sohle.

Zu haben bei

J. G. Gehrels.



Wilhelmshaven.
Schützenverein.

Wilhelmshalle.

Dienstag, den 4. Februar, Abends
7 1/2 Uhr:

General- Versammlung.

Tagesordnung:

1. Rechnungs-Abgabe.
2. Wahl von Monenten.
3. Neuwahl des Vorstandes.
4. Aufnahme neuer Mitglieder.
5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Stellen-Gesuche.

Mädchen von hier und auswärts
mit guten Zeugnissen, suchen zum 1.
Februar und 1. März Stellen.

Näheres durch Frau Janssen, Be-
mietherin, Marktstraße Nr. 7.

Zu vermieten.

1 möblirte Stube, monatl. 5 Thlr.
Oldenburgerstr. 18, 1 Tr.

Zu vermieten.

1 fein möblirte Stube nebst Kammer
auf sofort.

L. Scheibe,

Kasernenstraße Nr. 1.

Zu vermieten.

Ein freundliches Wohnzimmer nebst
geräumiger Schlafstube (in der Nähe
der Werft), passend für 2 Herren, am
1. März oder früher.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Den

Mitgliedern der Schub- macher-Krankenkasse

die ergebene Mittheilung, daß die Be-
träge bis auf Weiteres am ersten
Sonntage eines jeden Monats Nachm.
von 3—4 Uhr im Lokale der Herren
Buchmeyer u. Endelmann er-
hoben werden.

Der Kassier.

Zu vermieten.

Eine freundliche Wohnung, bestehend
aus drei Zimmern, Küche, Kammer
Keller etc. (im 1. Stock).

Ferner eine Wohnung, bestehend aus
zwei Zimmern, Küche, Keller etc. (ex-
terre), beide zum 1. April resp. zum
1. Mai.

J. S. A. Ebers,
verlängerte Königsstraße 22
am Bahnhofs.

Baupolizei- Ordnungen

für Wilhelmshaven u. d.
Jadegebiet

sind zu haben bei

C. Focke, Buchhändler,
Koonstraße.

Zu miethen gesucht.

Auf sofort oder 1. März ein möbli-
tes Zimmer nebst Schlafstube in
Wilhelmshaven.

Offerten mit Preisangabe beliebe man
in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Täglich dreimal

frische Milch.

Elfsk. Börsenstraße 16

Zu miethen gesucht.

Eine kleine Familienwohnung
Wilhelmshaven auf März oder April.
Offerten unter Chiffre 10 nimmt die
Exped. d. Bl. entgegen.

Geburts-Anzeige.

Durch die glückliche Geburt eines
kräftigen Knaben wurden hoch erfreut
Wilhelmshaven, 29. Jan. 1879.

Robert Wolf
u. Frau.